

## *Die neue Orgel in der evangelischen Kirche Essenheim*

Es entspricht dem Kunstverständnis einer jeden Zeitepoche, die Formensprache vergangener Tage aufzugreifen und durch neue Versatzstücke zu ergänzen oder durch die Neuordnung dieser zu einer zeitgemäßen Ausdrucksweise zu finden.

Dies gilt auch insbesondere für den Bau der neuen Orgel in der evangelischen Kirche Essenheim. Schon im Prospekt der neuen Orgel wird die Verbindung wenigstens jetzt dreier Zeitepochen sichtbar.

Die „Neue Orgel“ ist von ihrem **Gesicht** her im wesentlichen die „Alte Orgel“. Dieses hatte sich ihrerseits aus zwei Zeitepochen entwickelt. Der aus den Spitztürmen und dem Rundturm bestehende „Urprospekt“ wurde wohl um die Jahrhundertwende durch die beiden außenliegenden Flachfelder ergänzt. Wiederum neu hinzugekommen ist nun das jetzt nach hinten abgesetzte und an den Seiten herausragende Pedalgehäuse. Dieses nimmt in der Mitte, von unten nicht sichtbar, das Schwellwerk auf.

Der Rückgriff auf historisch gewachsene **Bauprinzipien** und deren innewohnenden Funktionalität und Klanglichkeit, sowie die Vorgabe des vorhandenen Prospektes sind die Ausgangspunkte, zwischen denen sich die Ausgestaltung des neuen Instrumentes entwickelt hat.

Als Orgelbauer sind wir dabei immer vor die Herausforderung gestellt, die Einzelaspekte zu einer klingenden Gesamtheit, also einem Instrument zu verbinden.

Die traditionsreiche **Orgellandschaft Rhein Hessens** mit ihren wertvollen historischen Instrumenten ist die Kulisse, in die diese Orgel eingebunden ist. Diese Überlegungen führen aber nicht zu einer historisierenden Orgel, sondern zur Gestaltung einer Orgel der Gegenwart, aber auf alten

und vielfach bewährten Grundlagen vergangener Epochen. So wird das Musizieren an einem solchen Instrument nicht im vollen Umfang einer im historischen Sinn authentischen Aufführungspraxis gerecht. Andererseits kann man auch das Gegenteil behaupten, denn wie zu allen Zeiten und Musikepochen stellt sich die Musik als eine Kunst dar, die eine Verbindung von Musikinstrument und Raumakustik, Komponist und Interpret und einer sehr unterschiedlichen Zuhörerschaft eingeht. Auf die ursprünglichste Art ist es uns allen versagt, die Musik der Vergangenheit in die Gegenwart zu holen, da wir als Interpreten und Zuhörer im heutigen Zeitalter uns von allen Seiten umgebender digitaler Musikkonserven mit Sicherheit ein anderes Musikempfinden haben wie die Menschen vor zweihundert Jahren. Und doch bin ich mir sicher, daß Klangschönheit und Ausdruckskraft einer Interpretation zu allen Zeiten ähnliche Bilder in uns zu erwecken vermocht hat.

So wie die Liebe zu allen Zeiten ihren eigenen Ausdruck finden muß, um erlebbar zu werden, ist es auch in der Musik. Liebe und Musik haben dabei gemeinsam, daß sie uns wie eigenständige Wesen durch die Menschheitsgeschichte begleiten, die nur in der Gegenwart, aus ihrer Abstraktheit heraus zu unserem Leben findet.

Als Orgelbauer versuchen wir dabei im Auftrag der Kirchengemeinde, den Organisten mit dem bestmöglichen Handwerkzeug auszurüsten, um Alte und Neue Musik in der Gegenwart erfahrbar zu machen.

Dabei ergaben sich bei Planung und Bau der Orgel in Essenheim folgende Einzelaspekte:

Die **seitenspielige Orgelanlage**, bei der der Organist links neben der Orgel sitzt, ermöglicht es ihm, sich besser



*Spieltisch der neuen Orgel*

auf den Orgelklang im Raum einzustellen, da er die Orgel vor allem indirekt über den Raum hört, und er nicht, wie dies oftmals der Fall ist, unmittelbar vor einigen Pfeifenreihen sitzt, die seinen subjektiven Klangeindruck verfälschen. Dieser Aspekt rechtfertigt dann den etwas größeren technischen Aufwand, den man dadurch beim Bau der Ton- und Registerstrukturen hat.

Bei der Aufteilung der 22 Register in HW, SW und Pedal wurde darauf geachtet, jeweils eigenständige Teilwerke zu konzipieren, die durch ihren unterschiedlichen Klangaufbau es ermöglichen sollen, verschiedene Musikepochen zu interpretieren.

In den Tontrakturen wurden größtenteils verwindungssteife Eisenwellen verwendet, um ein sensibles artikulierfreudiges Spielen zu ermöglichen.

Die Windversorgung der Orgel wurde mit einem zentralen Schwimmerbalg ausgestattet, von dem aus alle Werke versorgt werden. Motor und Balg sind im Schwellwerksgehäuse untergebracht.

Eine durchdachte Konzeption im Orgelinneren ermöglicht die wartungsfreundliche Zugänglichkeit aller Baugruppen. Beispiel dazu sind die Stimmtüren für die Posaune.

Es wurde auf eine ausschließlich instrumentgerechte Verwendung von Materialien Wert gelegt. Eichenholz spielt dabei eine wesentliche Rolle. Viele der hier nicht weiter vertieften Einzelaspekte dienen dazu, ein Instrument zu schaffen, das über viele Jahre den Organisten zum begeisterten Spielen und die Gemeinde zum herzerfrischenden Gotteslob ermuntern soll.

Ich bedanke mich bei der Ev. Kirchengemeinde Essenheim für das Vertrauen, das sie in die Arbeit unserer Werkstatt gesetzt hat. Dieser Dank gilt auch dem überaus fachkundigen Orgelausschuss unter der Leitung von Pfarrer Brunner und dem Orgelsachverständigen der ev. Kirche in Hessen und Nassau, Dr. Martin Balz.

J. Weigle

*Die neue mechanische Orgel*



# *Disposition der neuen Orgel*

## **I. Manual Hauptwerk**

Prinzipal	8'
Rohrflöte	8'
Oktave	4'
Hohlflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Oktave	2'
Terz	1 3/5'
Mixtur 4-fach	1 1/3'
Trompete	8'
Tremulant	

## **II. Manual Schwellwerk**

Holzgedackt	8'
Salicional	8'
Prinzipal	4'
Spitzflöte	4'
Blockflöte	2'
Larigot	1 1/3'
Oktave	1'
Oboe	8'
Tremulant	

## **Pedal**

Subbass	16'
Gedacktbas	8'
Okavbass	8'
Choralbass	4'
Posaune	16'

## **Koppeln**

II/I, IPed., II/Ped.

## **Zusatzregister**

Zimbelstern  
Vogelgezwitscher

Erbaut von Joachim F. Weigle  
Werkstätte für Orgelbau  
72813 St. Johann (Upf)

Zimbelstern von  
Dr. H. Stenger